

Leinwand in jeder Stellung zu sehen. Billig dachte an die pornographische Bibliothek und an die Kapitel aus der Justine und den Liaisons dangereuses, die man vor einem ausgewählten Publikum gespielt hatte. Auf dem Tisch, wo Breuers Leiche lag, hatte Margot die Bakkaratbank gehalten. „Hier kann immer noch gesetzt werden.“ Da war ein stud. jur. Katz gewesen, der an einem Abend die Hälfte seines Vermögens an Margot verlor. Dann kam die Mutter, eine alte gebeugte Frau, die immer erzählte, ihr Mann sei im Irrenhaus und nun verliere sie durch das Unglück des Sohnes den letzten Unterhalt, sei sie gezwungen in die Häuser zum Waschen zu gehen und ihre gichtischen Finger, die man ihr bald auf dem Totenbett zusammenlegen werde, müsse sie in die Abfalleimer stecken, um sich Nahrung zu sichern wie ein Vieh. „Sie hat ihr die Füße geküßt,“ sagte sich Billig, „sie hat heulend ihre Hände um Margots Seidenstrümpfe gelegt, um Almosen zu bekommen.“ „Und das verdammte Weib, die Messalina, traktierte sie mit Fußtritten, man warf die Alte die Treppe hinunter und ein Diener – der verfluchte Hund – schlug den Sohn, den er seiner Herrin zum Ausbeuteln heraufgebracht hatte, mit einer Hetzpeitsche durchs Gesicht, daß ihm das Blut in die Zähne floß.“ „O, es ist eine herrliche Zeit,“ raste Billig und er tanzte einen irren Tanz um die Leiche, die er mit Entzücken zu betrachten schien, „noch niemals hat die Gerechtigkeit so schöne Triumphe gefeiert. Die Mütter, die in Ehren ihre Kinder in die Welt gesetzt haben und ihrer Familie vorstanden wie es die Gebote Gottes vorschreiben, werden von einer Mörderin die Treppe hinuntergeprügelt. Die Männer, die es wagen, ihre Hände aus schmutzigen Geschäften zu ziehen und sich nach Frau und Kinder sehnen, schlachtet man wie Schweine in den